

Räthsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **5 (1792)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und beyde fühlten, daß sein Leben
 Man stets der Weisheit müße weih'n.
 Nur Freyheit könne uns erheben
 Selbst über das Unglücklichseyn.

Und suchten hier an dem Altare,
 Der immerdar, von Anbeginn
 Den Göttinnen geweiht war,
 Den ächten frohen Lebenssinn.

O, diesen Zweck nun zu erreichen
 Gebt Brüder, traulich euch die Hand;
 Daß keiner von uns möge weichen,
 Ohn' daß er das Gesuchte fand.

Fruchtpreise vom 19 May.

Kernen 15Vj. 14Vj. — 2 fr. — 14Vj.
 Mühlengut 10Vj. — 2fr. 10Vj.
 Roggen 9 Vj. — 8Vj. 2fr.
 Wicken 10Vj.

Auflösung des letzten Räthsels. Das Hemd.

Neues Räthsel.

Man bringet mich mit auf die Welt,
 Geformet wie die Schnecken,
 Mich brauchen König, Bettler, Held
 Beynt Freudenton und Schrecken.
 Man schließet ohne Schlüssel mich,
 Und bin doch offen immer;
 Man leihet mich — und wunderbarlich!
 Siebt mich von Händen nimmer.